

gerügten Mifstände die nötigen Schritte zu veranlassen. Im übrigen erachtet die heutige Berammlung die aller-nächste Zeit dazu zu benutzen, den Tarif in den Drucker-eien, wo derselbe noch nicht zur Einführung gelangte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Anerkennung und Durch-führung zu bringen und erklärt sich die Berammlung mit den betreffenden Kollegen solidarisch. — Als Kan-didaten zur Tarifschiedsgerichtswahl wurden aufgestellt die Kollegen Schürmer, Weil, Martin, Neßjmann, Raes, Oberburg und Gabriel. Zu wählen sind drei Beisitzer und zwei Stellvertreter.

Ludwigshafen a. Rh. Am Sonntag dem 25. Ok-tober fand in Worms eine Bezirksversammlung statt, die wenn auch nicht gerade gut, so doch besser leuchtete, als die letzte in Frankfurt. — Nach dem Rechen-schaftsberichte des Bezirkskassierers bezifferten sich die Ausgaben und Einnahmen im ersten und zweiten Quartale mit 1446,97 M. bzw. 1500 87 M., im dritten Quartale mit 1354,21 M. Aus der Verbandskasse erhielten im ersten Semester 13 Mitglieder für 270 Krankheitsstage die Summe von 378 00 M. ausbezahlt, im dritten Quartal 8 Mitglieder für 225 Krankheitsstage 228,20 M. Kontributionslos waren in den drei Quartalen 7 Mitglieder 195 Tage. Der Mitgliederstand betrug im ersten Quartale 72, im zweiten 69, im dritten 68. Aufnahmen fanden in der gleichen Zeit 10 statt, Ausschlüsse 6. Der Bezirks-kassenstand betrug am Schlusse des ersten Quartals 175,35 M., am dem des zweiten 66,71 M., des dritten 93,10 M. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde von einer allgemeinen Weichnachtsfeier Abstand genommen, jedoch beschlossen, das fünfundsünfzigjährige Bestehen des Bezirksvereins Ludwigshafen in entsprechender Weise festlich zu begehen, ferner wurden den feiner Zeit in den Ausnahm geretenen graphischen Arbeitern in Mannheim zur Tilgung event. Schuldenreste eine Unter-stützung aus der Bezirkskasse bewilligt. — Nach Schluß der Berammlung fand anlässlich des fünfundsünfzigjährigen Berufs-jubiläums des Kollegen Fahl, Worms, eine kleine gemüthliche Festlichkeit statt und wurde der Jubilar vom Bezirksvereine durch ein angebrachtes Ehrenpräsen über-rahmt. — Die nächste Bezirksversammlung findet in Ludwigshafen statt und wird hoffentlich eine gut besuchte werden.

R.-R. München. Infolge der in letzter Zeit hervor-gerufenen Bewegung der Maschinenmeister hat sich auch der hiesige Drucker- und Maschinenmeister-Klub etwas aufgelockert, um sich dem Gros der Maschinenmeister anzuschließen. Zunächst kam eine Statistik zum Verband, um Material in den Händen zu haben; dieselbe wurde allerdings von vielen Kollegen in mangelhafter Weise ausgefüllt, jedenfalls um sich selbst vielleicht über die traurigen Verhältnisse in der eignen Offizin hinweg-zutäuschen, und so kam es, daß uns erst jetzt nach vieler Mühe und einigen vergeblichen Versuchen gelungen ist, unsere Mitte September ausgegebene Statistik zu vervoll-ständigen. Mögen die Maschinenmeister nur einen Blick hauptsächlich auf die Lepringszahl werfen, so wird jeder herausfinden, daß wir durch die verhältnismäßig geringe Anzahl der Maschinenmeister zu den Beihilgen in wenigen Jahren noch zu viel schlechteren Arbeitsbedingungen als den heute existierenden gelangen werden. Schon dies genügt zu der Ansicht, daß niemand im Interesse der Maschinenmeister besser zu vertreten im Stand ist als sie selbst. Darum fest auf die eignen Füsse gestellt und den Mifständen entgegenzutreten. Im nachstehenden geben wir eine kleine Uebersicht der hiesigen Verhältnisse des Maschinenlaales. Die Arbeitszeit ist einnehrig wie folgt: Arbeitszeit unter 9 Stunden: Hamböck, General-anzeiger, Wacker, Allgemeine Zeitung und W. Ernst; 9 Stunden ohne Pausen: O. abinger, Großl, Jung, Kaffner & Loffen, Kupfer, Mühlthaler, Pfaffenbacher, Seitz & Schauer, Seyfried, Schreiber, Schuß & Co., Bellisch; 9 1/2 Stunden mit Pausen: Brudmann, Ganter, Haertl, Hasner, Kint & Berghard, Knorr & Hirtz, Rindl, Rindner, Röhl, Wolfes, Roder, Diben-bourg, Brantl, Schmittmann, Schäfer, Straub, Wolf, Rauber; 9 1/2 Stunden ohne Pausen: Gerber, Gotteswinter, Huber, Rohrer, Emil, Nationale Ver-lagsanstalt, Oberich*, Partus, Wildenauer*, Wolf & Sohn; 10 Stunden mit Pausen: Deschler*, Krämer, Rajer & Fink, Rißhämmer & Meyn, Wyratzer. (Ja den mit * bezeichneten Drucker-eien wird die Arbeitszeit durch Ferien reguliert) In diesen Drucker-eien sind beschäftigt 15 Obermaschinenmeister, 170 Maschinenmeister, 81 Beihilgen, 102 Buchhalterinnen, 143 Anzeigerinnen, 62 sonstige weibliches Hilfspersonal, 40 männliches Hilfs-personal; 31 Maschinenmeister stehen unter Minimum, 44 zum Minimum, 34 bis zu 27 M., 38 bis zu 30 M., 38 über 30 M. Verbandsmitglieder sind 116, Nichtverbandsmitglieder 59; beim Maschinenmeister-Klub 75. Maschinen in diesen Drucker-eien sind vorhanden: 229 Schnellpressen, 16 Rotationsmaschinen, 62 Tegel-druckpressen, 20 Handpressen, 13 Kalander, 54 Schneid-maschinen, 14 Dampfmaschinen, 49 Gasmotore, mit Wasserkraft arbeiten 8 Drucker-eien, elektrischer Betrieb 1 Drucker; effektive Pferdekräfte für den Betrieb sämtlicher Offizinen: 442. 96 Maschinenmeister bedienen je 1 Maschine, 65 je 2, in drei Fällen je 2 Maschinenmeister 3 Maschinen, 2 je 5, 6 je 3, einer 4 und einer 10 Maschinen. Hilfsmaschinen werden bedient in 18 Drucker-eien. Nachtarbeit in 2 Drucker-eien; Ueberstunden in 4 Drucker-eien. Bei Knorr & Hirtz werden 7 Rotationsmaschinen von einem Monteur und einem Maschinenmeister bedient, in den übrigen Drucker-eien

werden dieselben vom Obermaschinenmeister bedient. Von mehreren kleineren Drucker-eien, die hauptsächlich Lehrlinge ausbilden, vielleicht ab und zu einen Ge-hilfen halten, war kein Ansehluß zu erlangen. Dies wäre so im großen und ganzen ein Ueberbild unserer Münchener Verhältnisse und wir finden es im höchsten Grade bedauerlich, daß die Maschinenmeister verschiederener Offizinen wie Vater, Partus, Wolf u. a. sich die halbe Stunde als Ueberstunde (Tagesstunde) bezahlen lassen, aber man findet es nicht der Mühe wert, sich hiezu mit der übrigen Kollegenschaft einig zu setzen; des weitern findet man in der Offizin Brudmann die Hausindustrie (Zuhausejurichten) in höchster Blüte, trotzdem in dieser Drucker-ei beinahe das ganze Jahr Ueberstunden gemacht werden. Man kennt hier seine Rücksicht gegen den Teil unserer Kollegen, welcher arbeitslos auf der Landstraße umherirrt, damit auch diese Kollegen Unterkunft finden, um sich durch ehrliche Arbeit ein menschenwürdiges Dasein verschaffen zu können, man sollte bedenken, daß heutzutage es einem jeden passiren kann, daß er arbeitslos wird und wäre er der denkbar beste Arbeiter. Einer scharfen Kritik muß auch die Drucker-ei Deschler unter-zogen werden, das Gebaren des dortigen Maschinen-meisters, der seit Jahrzehnten 10 — zehn — Ma-schinen bedient, steht wohl einzig da. Wir richten nun nochmals an die Maschinenmeister oberstehender Drucker-eien, wohl trotz versehenen Jwedels das Geschehen, sich ihrer traurigen Handlungsweise bewußt zu werden, denn nur durch gemeinsames Handeln und die Erkenntnis, daß in der Einigkeit unsere Kraft liegt, können unsere Bestrebungen Erfolg bringen. Die Verhältnisse einiger anderer, hauptsächlich kleinerer Drucker-eien lassen eben-falls sehr viel zu wünschen übrig, das man ist hier bemüht, durch gewissenlose Beihilgenhucht das Heer der Arbeitslosen ins Ungemessene zu steigern. — Zum Schluß ergeht an die noch fernstehenden Maschinenmeister die Anforderung, sich dem Maschinenmeister-Klub anzuschließen, um gemeinsam die Schäden in unseren elgner Reihen auszubessern und um einmütig gegen die ver-schiedenen Uebergriffe Front zu machen, damit wir uns die Stelle in untrer Organisation erringen, die uns gebührt.

Osnabrück, 25. Oktober. Die vorstehenden Datums hier tagende dritte diesjährige Bezirksversammlung er-reichte sich seitens der auswärtigen Mitglieder einer recht regen Teilnahme; aus den entferntesten Orten waren die Jünger Gutenbergs herbeigeeilt, dadurch ihr Interesse kundgebend für die zur Beratung stehende Einführung des neuen Tarifs. Weniger erfreulich, vielmehr be-schämend, war das indifferente Verhalten der Mitglieder der größten Drucker-ei am hiesigen Orte, die zumest durch Abwesenheit glänzten. Zunächst legte der Bezirkskassen-mitrister die Rechnung pro drittes Quartal 1898 vor. Den Bericht der Vertrauensmänner leitete der Vorsitzende, Kollege Brodmeyer, mit der Mitteilung ein, daß sich die Mitgliederzahl von 25 im Jahr 1891 jetzt verdoppelt habe; hiermit gleichen Schritt gehalten habe die Verbesse-rung der Verhältnisse im Bezirke, die nach dem Berichte durchweg als gute zu bezeichnen sind. Verbremden erregte der Bericht des Vertrauensmannes in Welle, wo der In-haber der Firma F. E. Haag dem Personale die Alter-native stellte, entweder auf die vom Mai ab gewährte Ver-längerung der Arbeitszeit zu verzichten oder einen beim Tarif-Ausschusse zu stellenden Antrag auf Vergünstigung des § 33 des Tarifs (Herabsetzung des Minimums auf 18 M.) zu unterstützen, letzteres mit der Motivierung, in Osnabrück wäre noch nicht einmal der 1888er Tarif eingeführt usw. Obwohl der Vertrauensmann wissen mußte und auch wußte, daß am 1. Juli d. J. der 1890er Tarif in Osnabrück voll und ganz zur Einführung ge-langte, erfolgte keine Reklamation der Firma, sondern wider-spruchlos wurde die Unterschrift gegeben. Der Richterstatler konnte es nicht unterlassen, dem neuen Tarif eins zu versetzen. Freilich ist der Tarif nicht goldig zu nennen und der § 33 ein Anseh, aber hier liegt doch die Schuld auf Seiten der Offizinen; eine die Unkenntnis der Firma berücksichtigende Klarstellung der Verhältnisse in Osnabrück mußte mindestens erfolgen. Ein Seitenstück zu diesem „srieberigen“ Verhalten bildete der später von demselben Kollegen gestellte Antrag, auch der B.-B. einen offiziellen Versammlungsbericht einzusenden. Welche Inkonsequenz! Auf der einen Seite durch zu große Nachgiebigkeit Schädigung der Neuinzustellenden (die Abne des jetzigen Personals wollte die Weller Firma befehlen lassen), auf der andern Seite Unterstützung der Opposition, der es belanntlich nicht schnell genug vorwärts geht. Ja, Theorie und Praxis sind eben zweierlei! Der Antrag wurde nach einer sehr lebhaften Debatte ab-gelehnt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung über die Durchführung des Tarifs am Vor-orte. Nach einem Resümee des Vorsitzenden über die letzte Bewegung und die Stellungnahme der hiesigen Prinzipale zum Tarife, die eine Einführung auf gültigem Wege wohl erzielbar erscheinen lassen, erklärte sich die Berammlung bereit, mit allen Kräfte für das gesteckte Ziel einzutreten. Der Bezirksvorsitzend wurde beauftragt, sich in dieser Sache vorerst mit dem Tarif Ausschuss in Verbindung zu setzen. Als Ort der nächsten Bezirks-versammlung wurde Welle gewählt. — Bei Besprechung über einen in Aussicht stehenden und jetzt akut gewordenen Konflikt in Wittlage wurde die Anwendung des von den hieserlichen Kollegen empfohlenen passiven Widerstandes diskutiert; in der Praxis hat sich herausgestellt, daß in kleineren Drucker-eien dieses Mittel nicht gut anwendbar

ist. (Vielleicht wäre es angängig, die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen der Kollegen durch den Corr. mitzutheilen. Der Schriftf. (Schließt gelegentlich. D. R.) Mit einem begierig aufgenommenen Hoch auf den Ver-band schloß der Vorsitzende die von morgens 11 bis nachmittags 4 Uhr tagende Berammlung, die so an-miert verlief, daß sogar der überwachende Beamte (vielleicht ein früherer Kollege?) sich unwillkürlich an der Ab-stimmung zu beteiligen verjuchte. NB. Aus sicherer Quelle erfahren wir jedoch, daß bereits ein Kollege in Welle zu dem „ermäßigsten Minimum“ angefangen hat; möge er seinen Mitkollegen den Dank dafür abflatten.

Kr. Rathenow. Am Sonntag, dem 1. November, tagte hier eine „allgemeine öffentliche Buchdrucker-versammlung“, in welcher Kollege T. Heise-Brandenburg über die Lage der kleinen Provinzialstädte referierte. Nach einer längeren Debatte wurde die nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 1. November in Rathenow tagende allgemeine Buchdrucker-berammlung beschließt an einem noch näher zu bestimmenden Termine bei den Prinzipalen zwecks Einführung des Tarifs vor-stellig zu werden und für strikte Durchführung desselben einzutreten.“ Mit einem Hoch auf die Solidariät der deutschen Buchdrucker wurde die Berammlung geschlossen.

Stuttgart, 5. November. In Nr. 128 d. Bl. heißt es in dem Stuttgarter Berammlungsberichte, die Buch-drucker der Bandelischen Geschäftsbläckerfabrik hätten sich (anlässlich des letzten Buchbinderstreiks) mit den Buch-bindern solidarisch erklärt, da ihnen (den Buchdruckern) der Tarif noch nicht bewilligt gewesen sei. Letzteres ist un-wahr. Der neue Tarif ist bei der Firma Bandel schon seit Anfang Mai, wie in den übrigen hiesigen Drucker-eien, eingeführt. Gerade deshalb, weil es für uns Buchdrucker nichts zu erlämpfen gab, sah ich keinen Grund ein, zu streiken. Ferner ist in dem Berichte von „Drangalierungen“ (!) während meiner Göttinger Prin-zipalchaft die Rede. Diesen lächerlichen Vorwurf halte ich der Wiberlegung nicht wert. Er stammt von einem meinem früheren Geschäftsstellhaber befreundeten Kollegen. Und ihm möchte ich entgegenen: nicht während, sondern bereits ein Jahr nach meiner Göttinger Prinzipalchaft war es, als im Corr. über betreffendes Geschäft (Zillg & Müller) Klage geführt wurde. Davon hat natürlich dieser Herr nichts erwähnt. Und daran, daß genannte Firma erst jetzt den neuen Tarif pro forma einführt, bin ich gewiß auch schuld, obwohl ich schon seit zweieinhalb Jahren von Göttingen weg bin!

Zur Richtigstellung. In dem Berichte der letzten Göttinger Berammlung wird am Schlusse veröffentlicht, daß ich meine Unterschrift unter der Resolution in der B.-B. für unzulässig ansehe, ohne daß die Erklärungen erwähnt werden, die ich gegeben habe. Um den Raum des Corr. nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, will ich kurz bemerken, daß ich nur die Unterschrift unter der mit vorgelegenen Resolution für gültig erklären kann, da in der in der B.-B. veröffentlichten Reso-lution eine Aenderung vorgenommen worden ist, die ich vorher nicht vermuten konnte. Mag Richter.

Kundschau.

Buchdrucker und Verwandtes.

Es will nichts mehr glücken. Der Redakteur der B.-B. hat das eigentümliche Mißgeschick, sich neuesten recht grünlich zu verspekulieren und zu blamieren. So pflegt er bei schamlosen Angriffen auf Personen aus deren verachtensvollem Schwelgen die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die von ihm Angegriffenen von der Wucht seiner Stinbomden niedergeschmettert seien. Schließlich sieht der eine oder andre aber nicht ein, warum er sich selbstgefällig von dem „alten Parteigenossen“ anrempeln lassen soll, und diese Auffassung hat unsern Kollegen Schlegl in Wien veranlaßt, den Heid zweier — Wänder nach Göttinger „aus den Lumpen“ zu schüttele. Der inter-essantesten Stellen halber, welche der Abwehrartikel des Kollegen Schlegl enthält, reproduzieren wir denselben ungekürzt: „Zur Wiber.“ Die letzte Kammer der B.-B. bringt folgende Notiz: „Der hieserliche Klapprotz. Der Buchdruckerbesitzer Jaspser stellte in einer Wiener Geschäftsversammlung dem gottlos zurück-getretenen Schlegl ein Wohlverhalten auszusprechen aus. Er betonte, daß derselbe trotz vielfacher Differenzen immer eine Basis fand, auf der weiter ver-handelt werden konnte. Solche anpassungsfähige Naturen haben die Unternehmer. Sie lassen sich die Butter vom Brote nehmen und laufen ihnen nach wie hartelebige Fudel.“ Dies schreibt Gasp, der Vater des Maschinenmeisterparagraffen, den er auf der Generalversammlung zu Halle am 13. Juli 1896 mit folgenden Worten verteilte: „Ich habe an dem be-treffenden Wortparagraffen auch nichts auszusprechen, ich ver-trete auch heute noch den Gedanken, da ich mir selbst sage, daß im Maschinenbetriebe die Vertüfung der Ar-beitszeit so hohe Opfer kosten wird, weil die Maschine das Schicksal von dem einblüht, was der Maschinen-meister an Lohn bekommt.“ Ferner: „Mein Entwurf ist den Kollegen unterbreitet und den Prinzipalen mit-geleitet worden. Ich verleierte das auch heute nicht. Die Maschinenmeister können sich nicht damit befrenden, aber wir werden ihnen doch klar machen müssen, daß eine Vertüfung der Arbeitszeit ihnen zu teil wird, dabei aber die Maschine nicht bradgelegt wird, denn das ist ein Kapital für den Unternehmer, das läßt er sich so

leicht nicht nehmen. (Sachen.) Nachzulesen auf S. 24 des stenographischen Protokolls der außerordentlichen Generalversammlung des B. D. S., abgehalten vom 13. bis 18. Juli 1896 in Halle a. S.) Ein Mann, der so spricht, wagt es, ehrlichen und unabhängigen Kollegen Polizeispitzelkettum usw. vorzuwerfen, und nachdem ihm der Boden des großen Deutschen Reiches zu klein zu werden droht, spottet er sein Gift der Verleumdung auch nach Oesterreich herüber. Können Sie mir, „Genosse“ Gajsh, nachweisen, daß ich jemals Prinzipale nachgelaufen bin? Sind Sie wahrhaftig, oder halten Sie die Kollegenhaft für wahrhaftig genug, um derselben glauben zu machen, die Prinzipale hätten einen Tarif angenommen ohne Gültigkeitsdauer? Wenn ja, hätten die Prinzipale nicht auch die Geschäftsjunktur im entgegengesetzten Sinn auszunutzen und bei Geschäftskauf den Tarif außer Kraft zu setzen? Würde ohne Verhandlungen eine Abkürzung der Arbeitszeit möglich gewesen? Einziges Streik in hundert Fällen nicht mindestens zur Hälfte mit Unterhandlungen, und werden nicht wenigstens 50 Proz. derselben zu Ungunsten der Arbeiter entscheiden? Hätten wir es in Oesterreich so wie unsere Babapfeiler Kollegen machen und trotz der Zugeständnisse der Prinzipale einen Streik begannen, so wie es die ersten nach Beendigung des Streiks wesentlich nicht mehr zu erreichen als vor Beginn desselben? Hätten Sie wirklich den traurigen Mut und das Gewissen, ohne Rücksicht auf einen wesentlichen Erfolg die Kollegen in einen Streik zu treiben und so viele Existenzen eventuell zu ruinieren, nur um Ihren Willen durchzusetzen? Statt Aufstrebens im Deutschen Verbands zu führen und die österreichische Kollegenhaft ungegliedertweise gegen die Führer des Deutschen Verbandes auszuspielen, wäre es wohl vernünftiger, mitzuwirken, um dem Tarif liberal, auch dort, wo noch eine mehr als zehnjährige Arbeitszeit im Deutschen Reich existiert, zum Durchbruch zu verhelfen. Der Geiz eines Mannes mit der Bergangenheit eines Gajsh kann mich nicht treffen. Ich bin freiwillig, ohne jeden Zwang trotz einstimmiger nochmaliger Kandidatur der sämtlichen Wiener Vertrauensmänner von meinem Posten als Mann der Wiener Gehilfenversammlung zurückzutreten. Können Sie dies auch von Ihrem Mannskritik in Berlin, abgesehen von den letzten Ereignissen, behaupten? Die Geschichte von damals grenzt verächtlich an eine Schustererei!!! Jetzt auf einmal Himmelstürmer und großer „Genosse“ dazu! Ich kann von mir behaupten, daß ich, abgesehen von Streiks, auch sonst mehreremale meine Kondition im Interesse der Kollegenhaft in die Schanze schlug. Uebrigens ist das „gottlos“ zu verstreichen, denn wenn Sie, „Genosse“ Gajsh, die österreichischen Verhältnisse genau verfolgen würden, müßten Sie wissen, daß dieser „Garnmentduster“ und „Nachahmer der Prinzipale“ noch immer Obmann stellvertreter des österreichischen Einigungsausschusses ist. Dies wollte ich Ihnen bloß gesagt haben, „Genosse“ Gajsh, und damit erkläre ich jede weitere Polemik meinerseits für geschlossen. W. Schlegl.

Der Buchdruckerbesitzer Otto Schob in Berlin wurde zu zweieinhalb Jahren Buchstaus verurteilt wegen Verbrechen gegen Keimendes Leben.

Ein Verlagshaus in München hat verschiedene billige Sachen zu verkaufen, die es mit Hilfe von zwölft verschiedenen billigen Inseraten an den Mann zu bringen gedenkt. Sie macht daher Zeitungsexpeditionen den billigen Vorschlag, diese Inserate, und zwar jedes zweimal, aufzunehmen. Gratis? Nein, so unverschoren ist die Firma nicht. Sie bietet für den Gesamtauftrag ganze 40 Mk. Bar? Nein — in Waren! Die Inserate nehmen einen Raum von 50:45 Cero in Nonpareils-Schrift ein. Der Auftrag würde nach Corr.-Preisen berechnet etwa 800 Mk. kosten. Die Auftragsformulare sind gedruckt, daher nicht ausgefertigt, daß dieser oder jener Zeitungsherausgeber dem „billigen Mann“ entgegenkommt und ihm für gründliche Ueberlieferung recht zweifelhafter Waren sein Blatt zur Verfügung stellt. Aber eine Schmach bleibt es doch, sich so etwas bieten zu lassen!

La Typographie française, das offizielle Organ unserer Kollegen jenseits der Bogen, bringt eine Abrechnung über das zweite Quartal (April bis Juni) 1896, woraus erhellt, daß Ende Juni 7046 Mitglieder in 157 Sektionen vorhanden waren, die 12550 64 Fr. an Beiträgen leisteten. Starke Unterstüßungen an Streikende (besonders in Paris und Lyon) sind die Ursache, daß in diesem Quartale die Ausgaben die Einnahmen um 4277 03 Fr. überstiegen. An Reiseunterstützung wurden 1259 Fr., für die Streikenden 11417 25 Fr. ausgegeben. Das Gesamtvermögen des französischen Verbandes betrug am 30. Juni (einschließlich der Guthaben bei den Sektionen und eines Saldo's von 61568 58 Fr.) 90235 23 Fr.

Vom 3. bis 7. August fand die Generalversammlung der Buchdruckerbesitzer Frankreichs in Lille statt. Die nächste im Jahr 1898 soll in Alimosges tagen. Einer aus Prinzipalen und Arbeitern zusammengesetzten Kommission zur Führung des Gewerbes und zur Herbeiführung besserer gegenseitiger Beziehungen wurde das Wort geredet, der Einführung der Schutzmaschine gedacht, aber Frauen- und Kinderarbeit in den Druckereien verschiedene Wünsche vorgebracht, Maßregeln gegen schlechte Zahler empfohlen und schließlich gegen die Ausübung der Buchdruckerkunst in Hospitälern und Gefängnissen in einer der Regierung zu unterbreitenden Resolution Verwahrung eingelegt.

Herr Taluet, ein berühmter Pariser Künstler, arbeitet gegenwärtig an einer Büste Gutenbergs.

Das Ueberwachungskomitee des Internationalen Buchdruckerverbandes macht bekannt, daß unsere Kollegen in Daur bei Mons in Belgien schon seit zwei Monaten sich im Lohnkampfe befinden und bittet, da die belgischen Sektionen infolge harter Ausgaben für Streikwede außerstande sind, ihr Landeileute zu unterstützen, um finanzielle Beihilfe. Adresse des Kassierers: Ed. Jansoff, Büchstr. 27 a, Bern.

Verste und Literatur.

Verurteilt wurde der Redakteur Fein vom Lübecker Volksboten zu einem Monat Gefängnis wegen Verleumdung von Polizeibeamten. Unter Einschluß der früher erkannten Strafen ist er nun zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten 3 Wochen verurteilt worden. — Wegen Verletzung des § 1 des Polizeigesetzes wurde der Verleger des Offenburger Volksfreunds zu 2489 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieser Paragraph verbietet die Veröffentlichung von politischen Zeitungen, wenn sie gegen Bezahlung über den zweimittigen Umkreis des Ursprungsortes des Blattes hinaus auf andre Weise als durch die Post erfolgt. Elf Zeitungsträger wurden nach Maßgabe der verbreiteten Exemplare ebenfalls zu Geldstrafen verurteilt. Die Gesamtsumme sollen sich auf 8000 Mk. belaufen.

Der Verleger der in Berlin erscheinenden Deutschen Armees-Zeitung wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen wiederholten Betrugs. Er hat Inzerate für seine Zeitung sammeln lassen unter dem Vorgeben, sie habe 10000 Auflage. Die Zeitung hatte aber nur hundert feste Abonnenten; gedruckt wurden in der Regel zumest 2000 Exemplare, nur in vereinzelten Fällen bis zu 10000.

In Leipzig erscheint seit 1. November eine bei Metzger & Wittig gedruckte. Wochenschrift unter dem Titel Leipziger Universitäts-Zeitung.

Unter dem Titel: Les Arts typographiques gibt die Buchdrucker Böhmer in Genf ein neues, Artikel in deutscher und französischer Sprache bringendes Fachblatt heraus.

Literarische Eingänge.

Schweizer Graph. Mitteilungen. Red. u. Herausgeber Aug. Müller in St. Gallen. Halbjährl. 4 Mk. Jahrgang 1896/97, 5. Heft.

Graphischer Beobachter. Monatlich zwei Hefte. Quartal 1,25 Mk., Heft 25 Pf. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen. V. Band, Heft 21.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Stuttgart, J. H. W. Dießl Verlag. VI, 22. Erscheint alle 14 Tage. Postpreis vierteljährlich 0,22 Bestellgeld 55 Pf.

Industrie und Gewerbe.

In den deutschen Bergwerken stieg die Zahl der Arbeiter von 256 119 im Jahr 1894 auf 259 516 im Jahr 1895 und betrug im zweiten Vierteljahr 1896 267 244. Auch der Schichtlohn ist um eine Kleinigkeit gestiegen, der wirkliche Durchschnittslohn dagegen gefallen infolge weniger verfabrter Schichten, wozu nicht zum wenigsten die Fortschritte der maschinellen Entwicklung beigetragen haben mögen.

In der Bahnhofswerkstätte in Karlsruhe wurde auf Veranlassung des Arbeiterausschusses die Arbeitszeit von zehn auf neunundvierzig Stunden herabgesetzt.

Verweise, Kassen usw.

Vom Infrastrieten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis zum 30. September 1896 wurden 204888 Invalidentrenten und 289813 Altersrenten bewilligt. Von den ersteren kamen durch Tod, Auswanderung, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezug von Unfallrenten oder anderen Gründen in Wegfall 53813, von den letzteren 86884. Beiträge wurden zurückgezahlt 50492 an weibliche Beisitzer, die in die Ehe traten, und 14789 an Hinterbliebene von Beisitzern.

Aufgelöst wurde in Dresden eine Versammlung, die sich mit den Arbeitsverhältnissen im königl. sächsischen Arsenal beschäftigte, nachdem drei Redner das Wort erbotener worden war, weil sie sich des Ausdrucks „königl. Arbeiter“ bedient hatten.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Berliner Labararbeiter in diesem Jahre kostete 7828,72 Mk. Eingegangen waren durch Fabrikammlungen 2303 Mk., auf Sammelstellen 1973 Mk., von der Berliner Lohnkommission 1080 Mk., als Darlehen 22,8 Mk., insgesamt 8096 Mk.

Der Maurerstreik in Oldenburg hat 8587,38 Mk. gekostet.

In Leipzig wurde das Vorhandensein des § 153 der Gewerbeordnung einem Glaser dadurch vor Augen geführt, daß man ihm einen Strafbefehl, auf zehn Tage Gefängnis lautend, zugehen ließ, der auch vom Schöffengerichte bestätigt wurde. Er hatte einen Streikbrecher Lump genannt, vom „Ausshauen“ gesprochen und ihm bei einem zweiten Zusammentreffen sogar eine Ohrfeige gegeben.

Die Staatsanwaltschaft in Breslau fand groben Unfug in den Worten: „Die Kollegen werden um solches Verhalten erucht“ und klagte die Breslauer Volkswacht an. In erster, zweiter und dritter Instanz wurde sie mit dieser Anklage abgewiesen.

Der Ring der Papierverarbeitungsfabriken in Berlin hat eine große Anzahl streitender Lithographen und Stein-

drucker des Kontraktbruchs angeklagt. Einige dieser Prozesse wurden vom Gewerbegericht dieser Tage zu Ungunsten der Beklagten erledigt; diese wurden verurteilt, an die Kläger je 13,20 Mk. zu zahlen.

Beendet ist der Streik in der Gutfabrik von Rietmann in Kottbus zu Gunsten der Arbeiter.

Auf der Bootswart der Firma Gursch in Numund bei Begead wurde das Personal gefündigt, weil es nicht aus dem Verbands der Verfabriker treten wollte. In Gelle freuten die Arbeiter der Gutfabrik Kramweide, in Fürth 22 Bildbauer der Möbelfabrik Otto, die Entlassung eines mißliebigen Kollegen fordernd.

Gestorben.

In Leipzig am 30. Oktober der Sezer Moriz Friedr. Aug. Hebrich, 62 Jahre alt; am 31. Oktober der Buchdruckerbesitzer Emil Herrmann.

In Innsbruck am 12. Oktober der Gründer des Tiroler Tageblattes und frühere Buchdruckerbesitzer J. Gahner.

In Zürich am 20. Oktober der Buchdruckerbesitzer Paul David Bürkli, 79 Jahre alt.

Briefkasten.

J. in Mainz: Wir wollen wesentlich niemand unrecht thun. Aber entscheiden können wir hier nicht über eine Sache, die uns vollkommen fremd ist, das werden Sie wohl auch einsehen? Hauptsächlich erhebt sich alles zum allgemeinen Besten. — W. in Berlin: Erinnere an die alte Garbe bei Waterloo. — Hamburg: Gung zu spät ein. Die Sonnabendnummer ist Donnerstagsabend druckfertig, zum Teile wird auch schon ein größerer Posten an diesem Tage gedruckt. — Gungshausen: Besten Dank für die Ueberlieferung. Lassen wir die Herren die „Konjunktur“ ausnutzen. Die paar mageren Fischelein, die in dem Nege zappeln mögen, gönnen wir ihnen von Herzen. Sollte es notwendig werden, wird den Brüdern schon zum Tanz aufgeblitzt. — G. in Schwabach: Haben Ihnen doch bereits Mitteilung zugehen lassen. Haben Sie betreffende Befestigung nicht gesehen? Das Rätere erfahren Sie aus der letzten Nummer des Corr. Besten Gruß! — K. K. in Stuttgart: Kommen in den nächsten Tagen; es war diesmal eine Schweregeburt.

Verbandsnachrichten.

Buchdrucker-Verein in Gamburg-Altona. Infolge der notwendig gewordenen Komplettierung sowie der Neuanstellung von Werken für unsere Bibliothek, welche bei der Auffstellung des neuen Katalogs vorgenommen worden sind, muß dieselbe noch für einige Zeit geschlossen bleiben. — Die Mitglieder werden dringend erucht, etwaige noch ausstehende Bücher innerab acht Tagen beim Rentanten Herrn A. Demuth, Poollstraße, einzuliefern.

Saargau. Am 1. November wurde die Gegenseitigkeit betreffs des Gauzuschusses auch mit dem Gau Rheinland-Westfalen abgeschlossen. Außerdem stehen noch folgende Gauen mit uns in Gegenseitigkeit: Oberland-Thüringen, Erzgebirge-Bohland, Mittelrhein, Schlesien, Ober- und Schleswig-Pommern. Hoffentlich gibt diese Bekanntgabe zu weiteren Anschlüssen Anvergnung.

Schleswig-Holstein. Im diesseitigen Gau arbeiten von annähernd 400 Mitgliedern etwa 300 zu den Bedingungen des Tarifs vom 1. Juli 1896. Die übrigen Mitglieder sind hierdurch erucht, betreffs Einführung des neuen Tarifs umgehend bei ihren Prinzipalen vorstellig zu werden und nach erhaltener Antwort sofort mit dem Gauvorstand in Verbindung zu treten.

Bezirk Bremen. Die Buchdrucker Ferd. Sehlbach & Co. ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Bezirk Bremen. In der am 4. November d. J. stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurde Kollege Hans Donath zum Vorsitzenden, Kollege Ludwig Walgang zum Kassierer des Bezirks Bremen gewählt. Briefe, Anfragen usw. sind zu richten an Hans Donath, Grundstraße 35. Die Kassengehäfte erledigt bis zum Quartalsabschluss der bisherige Kassierer Kollege Ehr. Dreher, vom nächsten Quartal ab Ludwig Walgang, Hansastraße 3.

Bezirk Duisburg. Die Wohnung des stellvertretenden Bezirkskassierers, Kollegen Joh. Wenz, befindet sich vom 10. November ab Beekstraße 43.

Bezirk Feitz. Der Bezirkskassierer August Bauermann (nicht Köppler) wohnt Neustraße 16.

Gera (Neuh. j. A.). Als erster Vorsitzender des Ortsvereins Gera wurde gewählt in der Generalversammlung vom 3. November Hermann Linner, Bauvereinsstraße 31, I. — Briefe usw. sind an vorgenannte Adresse zu senden.

Lüdenscheid (Westfalen). Bei Konditionsangeboten seitens der Firmen G. W. Crona (Lüdenscheider Wochenblatt) und Litgenkamp & Kruhl (Lüdenscheider Zeitung) haben sich die Mitglieder unbedingt des Minimums (21 Mk.) und der tarifmäßigen Arbeitszeit zu verpflichten. Zuwiderhandeln haben die Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. Erundigungen sind beim Vertrauensmann, Kollegen H. Sternal, Konnenstraße 10, einzuziehen.

Weimar. Der Sezer Witz Braunschmidt aus Koburg führt die Hauptbuch-Nr. 16951, wozu die Herren Verbandsfunktionäre Notiz nehmen wollen.

